Westdeutsche Textilindustrie im Aufschwung

Autor(en): **H.A.N.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **57 (1950)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-677915

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die schweizerische Baumwollindustrie ist in der Lage, auf eine den Umständen angemessen günstige Wirtschaftsentwicklung während des zweiten Quartals 1950 zurückzublicken. Die Produktion in den Spinnereien und Webereien hielt sich auf einem beachtlichen Stand, wobei sogar die Ergebnisse des gleichen Quartals im Vorjahr etwas übertroffen wurden. Auch die Belegung der Schifflistickmaschinen ist mit 85,9 Prozent besser als in der gleichen Vorjahresperiode. Die Einfuhr von Baumwollerzeugnissen hat sich leicht über dem tiefen Vorjahrsniveau gefestigt, bleibt jedoch weit unter den Vergleichszahlen der Nachkriegsjahre, was die Leistungsfähigkeit der einheimischen Baumwollindustrie dokumentiert. Bei der Ausfuhr haben lediglich die Gewebe gegenüber dem Vorjahresquartal eine steigende Tendenz ausgewiesen (1083 t im Wert von 29,8 Mill. Franken gegenüber 740 t im Wert von 21,3 Mill. Franken), während sich die Ausfuhr von Garnen (4,4 Mill. Fr.), Zwirnen (5,4 Mill. Fr. ohne Veredelungsverkehr) und Stickereien (14,0 Mill. Fr.) leicht vermindert und auf verhältnismäßig hohem Niveau stabilisiert hat. Auch die schweizerischen Kleinhandelsumsätze für Bekleidungsartikel und Textilwaren sind, entsprechend der allgemeinen Konjunktur, gegenüber dem zweiten Quartal 1949 leicht gesunken, was auf Preiskonzessionen zurückgeführt werden muß, da sich die Umsatzmengen leicht über den Vorjahresstand gehoben haben. Von erheblichem Interesse sind die Berechnungen der Baumwollkommission, in welchen die Lagerbestände an Baumwollprodukten geschätzt werden. Gegenüber dem ersten Quartal dieses Jahres haben sich die im Verarbeitungsprozess befindlichen Lager wiederum um rund 1,8 Mill. kg vermindert und machen nun 13,2 Mill. kg aus, was ungefähr dem gegenwärtigen Baumwollkonsum dreier Quartale entspricht.

Westdeutsche Textilindustrie im Aufschwung

Starke Schwankungen gingen voraus.

Die Kurve der Textilproduktion weist in diesem Jahre starke Ausschläge auf. Der Erzeugungsindex (1936 = 100) stieg von 98 im Januar auf 103 im März, fiel auf 91 im Juli und schnellte ab August plötzlich wieder über 100 hinauf. Der „sommerliche" Einschnitt begann also schon im April, hielt 4 Monate an und furchte eine tiefere Kerbe, als wir es im allgemeinen gewohnt sind, wobei das Niveau allerdings zu jeder Zeit bedeutend höher lag als im vorigen Jahre (im Durchschnitt rund 30%). Wie sind jene heftigen Schwankungen zu deuten? Sie sind zweifellos Spiegelbild einer unausgeglichenen Marktlage, unausgeglichen nach objektiven Tatbeständen und subjektiven Stimmungen. Die Kaufkraft reichte zur Zeit der großen Arbeitslosigkeit nicht aus, um die gestiegene Produktion zu regulären Preisen aufzunehmen. Die verspätete Auslieferung von Winterware durch die Industrie kam hinzu. Erhebliche Teile des Groß- und Einzelhandels saßen auf drückenden Vorräten, Preiseinbrüche, Auftragsannullierungen, Insolvenzen waren die Folge. Der kopfscheu gewordene Einzelhandel disponierte nur noch stoßartig und auf kürzeste Frist Die festgefahrenen Unternehmen der Textilindustrie suchten sich Luft zu schaffen durch billige Sonderangebote. Das Preisdurcheinander bei festen Rohstoffkursen erreichte zu Beginn des Sommers seinen Höhepunkt. Die Einschränkung der Textilproduktion in fast allen Zweigen, wenn auch in sehr ungleichem Grade, wurde als Ausweg aus der drohenden Krise beschritten.

Auftrieb in fast allen Zweigen.

Die Konjunkturwende im August mit einem Anstieg der Erzeugung um über 10 Prozent kam beinahe wie ein „Blitz aus heiterem Himmel". Sie wurde mehr von außen als von innen angefeuert. Das Stichwort „Korea" beendete die Stagnation und bewirkte alsbald einen völligen Umschwung. Räumung der Lager im Sommerschlußverkauf, steil ansteigende Rohstoffpreise, wieder erwachte Dispositionsfreude des Handels, vorsorgliche Käufe von Verbrauchern auf Kosten der Spartätigkeit, wachsende ausländische Nachfrage nach deutschen Textilerzeugnissen waren die sichtbaren Antriebe. Die Garnerzeugung des Bundesgebietes stieg vorzüglich in der Baumwoll- und Wollindustrie erheblich an. In der Chemiefaser-Industrie holte die Zellwolle den voraufgegangenen Rückschlag auf, während Reyon seinen langsameren Anstieg fortsetzte. Webereien, Wirkereien, Strickereien und die Industrien des Hausratbedarfes (Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen usw.) haben über Auftragsmangel nicht zu klagen. Die Textilveredlung zehrt vom Auffschwung ihrer Auftraggeber. Der Wollsektor aller Stufen ist besonders begünstigt, da eine Rohstoffklemme befürchtet und ein spürbarer Rückgang der horrenden Weltmarktpreise vorläufig nicht erwartet wird. Wir wollen hier nicht den Propheten spielen, aber es auch nicht unterlassen, zur Vorsicht zu mahnen. Klingt die weltpolitische Krise einmal ab und tauchen die strategischen Horte wieder auf, dann stehen wir vor einer neuen Lage. Vorerst gilt es, der laufenden Rohstoffversorgung alle Aufmerksamkeit zu schenken, damit die Konjunktur sich nicht in Engpässen festläuft.

Vorsicht vor Uebersteigerung!

Auch die Nachfrage bedarf einer ständigen kritischen Beobachtung. Gewiß, der Bedarf zumal der Vertriebenen und Ausgebombten ist immer noch erheblich; die Versorgung je Kopf ist wegen des starken Anstiegs der Bevölkerung mindestens 20 Prozent geringer als 1936; aber die tatsächliche Kaufkraft der Bevölkerung bildet eine Bremse für Preise und Erzeugungsumfang. In der Praxis gibt es Skeptiker, die in der hohen Konjunktur, die sich nicht organisch entwickelt habe, schon die Keime einer Krise sehen wollen. Das mag übertrieben sein, solange die Aufnahmefähigkeit des Marktes nicht völlig überschätzt wird. Die zum Teil von ausländischen Anbietern geforderten Preise für Wollgewebe haben freilich auf dem deutschen Markt wenig Aussichten; wir können aus sozialen Gründen solche Preistreiberei nicht gebrauchen. Das Gleiche gilt für Preisvorbehalte und Hausseklauseln aller möglichen Art, die ihren Urhebern lediglich bescheinigen, daß sie von den Pflichten des heutigen Unternehmers noch keinen Deut verspürt haben. Wer nicht wagen will, sollte lieber fest besoldeter Nachtwächter werden! Soziale Verantwortung und wirtschaftliche Besonnenheit in allem Tun und Unterlassen sind die guten Ratgeber, denen scharfe Beobachtung und ein wacher Instinkt zur Seite stehen müssen. Der Markt für Textil- und Bekleidungswaren ist zwar nicht gesättigt, aber er ist der Kaufkraft nach begrenzt. Die seit dem Hochsommer angefachte Produktion wird zumindest zum Teil gespeist von (nicht wiederholbaren) Voreindeckungen besonders ländlicher Verbraucher und von vordatierten Aufträgen des Handels, die ohne weltpolitische Spannungen und ohne Rohstoff-Preisauftrieb erst nach und nach erteilt worden wären. In der plötzlichen Zusammenballung liegt ein Risiko. Dessen sich bewußt zu sein, ist jedem Unternehmen der Spinnstoffwirtschaft in Industrie und Handel aufgegeben. Dann werden Uebersteigerungen der Konjunktur vermieden und die Gefahren eines neuen Rückschlages, der niemals ohne Insolvenzen abgeht, früh genug gebannt werden.

Dr. H. A. N.